

Erscheinung: Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Insertionspreis: Für die Spaltenreihen Komparirelleile oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfg.

Einzelne Nummer des Blattes 10 Pfg.

für

Bad Schmiedeberg, Prehsch, Kemberg, Dommisch und die Umgegend.

Nr. 73

Schmiedeberg, Mittwoch den 13. September

1893

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später einlaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction

Bekanntmachung.

Der Durchgang über den Hof der Klein- inderbewahrungsanstalt und den alten Gottesacker ist bei Strafe verboten.

Schmiedeberg, den 1. September 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Schulkabel in den Kälberrainichten wird am 1. Oktober 1894 pachlos.

Zur anderweiten Verpachtung ist Termin auf Freitag, den 22. September cr. Nachmittags 4 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer des Rathhauses hier selbst anberaumt worden und laden wir hiermit Pachtlustige mit dem Bemerkten ein, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Schmiedeberg, den 31. August 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Instandsetzung der Dommischscher, Großforgauer, und Dübenerstraße soll die Anfuhr von 200 Cbm. Kies durch Münselicitiation in einzelnen Losen vergeben werden und ist dazu auf Freitag, den 22. ds. Mts. Nachmittags 4 Uhr im Magistratszimmer hier selbst Termin anberaumt worden.

Unternehmungslustige werden dazu ergebenst eingeladen.

Schmiedeberg, den 6. September 1893.

Der Magistrat.

Die Hexen-Gundel.

Roman von Georg Höder. (Nachdruck verboten.)

Vor dem väterlichen Gehöft angelangt, war er einen Augenblick wie ungeschicklich stehen geblieben und hatte die blauen Augen mit sinnendem Ausdruck auf das alter- und rauchgeschwärtzte Gesicht gerichtet. Auf seiner Stirn hatte sich eine Wolke des Unmuthes gebildet gehabt, als ob er schon damals die harten Kämpfe vorher geahnt habe, welche im Vaterhause auf ihm harrten. Dann aber hatte er tief aufgethymet und war herzhast hineingegritten in den väterlichen Hof.

In diesem war es zu dieser Stunde gar still gewesen, die Knechte und Mägde waren ausgeflogen — und nur den Vater hatte Jürgen in der unteren Wohnstube des Gehöftes angetroffen. Dort hatte der Großbauer gemächlich auf dem Lehnsstuhl neben dem mächtigen Kachelofen gesessen und ein Pfeifchen schmauchend, unthätig vor sich niedergeschaut; nur bisweilen hatte er wie ungeduldig nach der alten Schwarzwälder Uhr geblickt, ob es nicht endlich an der schicksaligen Zeit sei, um ins Wirthshaus gehen zu können. Der Wendingbauer hatte zu allen Zeiten auf den äußeren Anstand gehalten und er liebte es gar sehr, daß sich alles ehrsüchtig erhebt, wenn er eintritt in die rauchdurchqualmte Wirthshausstube. Ja, es gab böse Lästereien im Dorfe, die behaupteten, daß er nur, um sich derartig ehren zu lassen, erst zu vorgerückter Stunde seinen sonntäglichen Wirthshausbesuch antrat.

Als der Wendingbauer so unvermuthet seinen Sohn hatte eintreten sehen, hatte er kühn auf den hübschen, schlanken jungen Mann geschaut.

„Grüß Gott, Vater!“ hatte der Jürgen gesagt und ihm treuherzig die rechte Hand entgegen gehalten.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Polizei-Bureau werden bis spätestens zum 1. October er. während der gewöhnlichen Dienststunden Meldungen auf Ertheilung von Wähler-Gewerbe-Legitimationscheinen für das Jahr 1894 entgegen genommen.

Spätere Meldungen müssen vorläufig unberücksichtigt bleiben.

Schmiedeberg, den 26. August 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Politik.

Die neue Heeresorganisation, welche der Reichstag in seiner letzten kurzen Sommeression angenommen hat, wird mit dem ersten October im ganzen deutschen Reiche Bistelligkeit gewinnen. Die Einstellung der Rekruten erfolgt im Gegenlag zu früheren Jahren diesmal schon im October, statt sonst im November, doch werden, wie bekannt, alle Fußtruppen bereits nach zweijähriger Dienstzeit bestimmt entlassen werden. Das bisherige „Gangen und Bängen in schwebender Bein.“ ob denn das dritte Dienstjahr erlassen werden würde oder nicht, fällt in Zukunft fort, die zweijährige Dienstzeit, um welche in Deutschland seit Jahren debattiert worden ist, besteht vom ersten October ab durch Gesetz zu Recht, und wird hoffentlich, nachdem nun einmal der schwerwiegende und bedeutsame Schritt gethan ist, auch für die Zukunft bestehen bleiben. Es kann selbst für einen Nichtschadmann keinem Zweifel unterliegen, daß ein Hin und Her für die Armee nicht vorthelhaft sein kann, daß sich dabei Unzuträglichkeiten ergeben würden, die nur

Verwirrung stiften würden. In den Worten des Gesetzes ist allerdings nicht angegeben, daß die heutige Verkürzung der aktiven Dienstzeit der Fußtruppen für immer gelten soll, sie ist festgesetzt nur für denjenigen Zeitraum, für welchen die gegenwärtige, sehr beträchtlich vermehrte Friedensstärke der Armee besteht. Noch vor Ablauf dieses Jahrhunderts wird der Reichstag über ein neues Armeegesetz und über die weitere Weibehaltung der zweijährigen Dienstzeit zu befinden haben. Wir müssen in dieser Beziehung daran denken, was der Reichskanzler Graf Caprivi über diesen Punkt gesagt hat. Der leitende Staatsmann erklärte im Namen der verbündeten Regierungen ausdrücklich, die zweijährige Dienstzeit für die Infanterie würde beibehalten werden, wenn sie sich nur irgendwo bewähren sollte, und diese Hoffnung glaube er zuversichtlich hegen zu können. Immerhin ist bei dem nummernreichen Infanteristen der neuen Heeresorganisation doch schon das gewonnen, daß alle junge Leute fest damit rechnen können, ein Jahr früher, wie bisher zu den bürgerlichen Berufen zurückkehren zu können, und das macht für die hier in Betracht kommenden Jahre sehr viel aus. Ein Herausreißen aus der bürgerlichen Laufbahn für die Dauer von 3 Jahren ist oft genug gleichbedeutend mit einem Verzicht, eine Thatfache, die nicht nur für den Betroffenen persönlich, sondern auch in sozialer Beziehung bedeutsam ist. Wer aus einem festgeordneten Beruf herausgerissen, mit dem geht es meist abwärts, selten aufwärts. Bei der zweijährigen Dienstzeit verringert diese Gefahr sich ungemein, und darum schon ist sie von hohem Werth. Allerdings wird der Dienst etwas strafbar werden, aber wir dürfen auch nicht

Hauje? Gott sei Dank, Du selbst, Vater, schauet rüstig und gesund aus, wie seit jeher!

„Es passiert!“ hatte der Wendingbauer darauf zwischen den Zähnen geknurr und höhnisch hinzugefügt: „Es giebt keine Erbschaft auf dem Wendinghof, — denk schon, daß Du noch ein paar Jahre zuschau'n darfst, bis Du Herr wirst über mein Gut!“ Dabei hatte er den Dreißig aufgeschlüsselt und ohne auf die Segenrede des Sohnes zu hören, war er zur Zimmerthür hinausgeschritten, es Jürgen überlassend, ihm nachzufolgen.

Seit jenem Tage der Heimkehr waren nun schon einige Monate verstrichen, und Jürgen war zu Hauje wieder eingewöhnt, als wenn er nicht durch Jahre den bunten Rock des Königs getragen hätte. Der Vater hatte Recht gehabt. Gleich von allem Anfang an war für den mackeren Burtschen eine Menge Arbeit auf dem Hofe gegeben, denn dieser hatte verlottert genug ausgesehen. Gleich vielen andern Bolstereern war der Wendingbauer kein besonders tüchtiger Mann; das Schellen verstand er besser als das Vormachen, und das Gefinde einmal sein rohes, barbares Wesen gewohnt, hatte ihn deshalb brummen lassen, soviel ihm nur beliebt hatte. Dabei war der Hof und Landwirthschaft freilich nicht zum besten verfahren, und es bedurfte der kräftigen Hände und der zähen Willenskraft Jürgen's, um wieder Sauberkeit und Ordnung herzustellen.

Gleich einem Feuerbrande fuhr er aber auch unter das verdugte Gefinde; darin war er seinem Vater ähnlich und konnte gar entschieden werden, wenn es noth hat. Aber auf der andern Seite hatte er auch für jeden, der seine Pflicht that, ein gutes Wort übrig, und vor allen Dingen ging er selbst mit guten Beispielen voran, denn er zeigte sich unerbrossen und unermüthlich bei seiner jeglichen Handtierung.

Der Wendingbauer gewährte es wohl, daß

„Grüß Gott auch!“ hatte der Bauer mechanisch entgegnet und nur leicht die Hand des Sohnes erfaßt. Wo kommt her so ohne alles Aufsehen? Ist das eine Art für des Wendingbauers Einzigen? Hättest's mit auf die neumodische Art abmachen und mir einen Brief zuschicken können durch den Eindrast? Dann hätte ich die heißen Braunen vor das Berner Wägelchen spannen lassen, und der Obernecht hätte Dich heraus holen müssen vor der Kreisstadt!

„Das ist nit nötig gewesen, Vater!“ hatte der Burtsche darauf mit treuherzigem Lachen gemeint und dabei seine weißen blühenden Zahne reihen gezeigt. „Ich hab den Weg schon is herausgefunden, und was mein, Vater, hab' gar arg laufen müssen bei den Soldaten — da lernst sich das Marschieren schon, und so einen Weg herauskrazeln, wie's der Heimathsberg ist, das ist eine Kleinigkeit!“

„Ach, was es wär wegen den Leuten gewesen, — man soll nit jagen, Jürgen, daß des Wendingbauers Einziger, hat mühe zu Fuße heimkehren, nachdem er die Jahre hindurch auswärts gewesen!“ hatte der Bauer verbrießlich gebrummt und aufstehend sich die rothe Weste und den Brandrock zurecht gepupit. „Nun ist's gut, daß Du da bist, es giebt viel zu schaffen auf dem Hof; ich hab mich abzuladen mit dem Hchhandel und kann nit übrig viel sorgen für das Haus! Du hast junge Augen, Du machst nach dem Rechte sehen! Zeit geht mit ins Wirthshaus — hast noch Geld genug im Sad? Sonst sag's — denn ich bitt mir aus, daß Du heut die Silbergulden springen läßt; des Wendingbauers Einziger muß auffahren lassen, wenn er heimgekehrt ist aus der Fremde.“

„Unbesorgt, Vater!“ hat noch übrig Geld imbeutel!“ hatte Jürgen darauf abwehrend entgegnet. „Und sonst ist Alles wohl zu

vergessen, daß im Dienst in den letzten Jahren gegen früher doch auch schon mancherlei Erleichterungen eingetreten sind, denen wohl noch mehr folgen werden. Befehl auf allen Seiten guter Wille, so wird die Militärverwaltung kaum an eine Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit denken. In Deutschland besteht ein Verstandnis für die Nothwendigkeit des Volkes in Baffen; wie kaum sonst in einem Staate. Dies Verstandnis wird sicher dazu beitragen, uns über den Berg fortzubringen, der hier noch im Wege stehen kann.

Von neuen großen Forderungen für die Reichsmarine ist wieder und wieder die Rede; es kann aus guter Quelle versichert werden, daß im Reichsmarineministerium von solchen außergewöhnlichen Forderungen auch nicht das Geringste bekannt ist.

Wälsch unzutreffend ist die weitere Meldung, im Reichsschatzamt werde das Projekt einer Verdoppelung der Brausefeuer nochmals erwoogen. Wozu soll man denn auch für den Papierkorb arbeiten.

Frankreich. Die Franzosen gebeden sich wie Völkchen, jeder neue Tag bringt neue absonderliche Vorschläge zur Verbesserung der erwarteten Russenflotte. Der Generalkonvent des Süddepartements hat auf Antrag des Abgeordneten Melonete den dringlichen Wunsch ausgesprochen, der Minister des Innern möge den 13. Oktober, an welchem Tage die Russen in Toulon ankommen sollen, zum Nationalfesttag für ganz Frankreich erklären; die vom Staatsrath zu diesem Zwecke durch Erlaß angewiesenen Credite würden von der Kammer nachträglich mit Bewilligung bewilligt werden. Charles Laurent schlägt im „Jour“ einen Triumphzug der unvergleichlichen Verbündeten durch Paris vor. Die Namen der über die Russen erfochtenen Siege am Triumphbogen der ehelichen Felder sollen jedoch vorher mit Lorbeergeränden verhängt werden. Die Festvorstellung in der großen Oper ist bereits anbefohlen, obgleich ohne Glänze: „Das Leben für den Czaren“. Das Programm ist noch unbestimmt. Für die allgemeine Stimmung bezeichnend ist, daß die Anfangs einigermassen maßvolle Auffassung der Mezer Kaiserstage einen gereizteren, schneidigeren Ton in der Presse gewichen ist, seitdem der Flottenbesuch angekündigt ist. Man spricht wieder von einer Betausforderung unter den Feindern Frankreichs, und das Journal „Midi“ mit den Soldaten, mit denen der Czaren Polen angefüllt hat.

Deßrreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph ist aus Galizien zu den ungarischen Mandobnern in Boros-Sebes eingetroffen und von den Behörden und zahlreichen Deputationen empfan-

gen, sowie von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen worden.

Für den Auenthalt Kaiser Wilhelms auf ungarischem Boden und für den Empfang des hohen Gastes bei den Mandobnern und bei den sich an die anschließenden Jagden werden bereits die umfassendsten Vorbereitungen getroffen.

In Argentinien dehnt sich der blutige Bürgerkrieg immer weiter aus. Im Lande herrscht vollste Anarchie.

Großbritannien. Die Tumulte des Restes der streifenden Bergarbeiter und ihre Zersörung der Einrichtung von Gruben und Hüttenwerken hat einen so bedrohlichen Umfang genommen, daß das requirirte Militär wiederholt gezwungen war, scharf zu schießen. Eine ganze Anzahl von Tummelanten ist verwundet, Einige sind getödtet. Diese Zwischenfälle machen einen sehr peinlichen Eindruck, weil Zusammenstöße zwischen Militär und Bürgern in England seit langer Zeit nicht mehr vorgekommen sind. Gegenüber der wachsenden Noth blieb aber nichts Anderes übrig, als volle Energie walten zu lassen.

Aus Nah und Fern.

Ich verreise heute auf ungefähr 8 Tage und werde während meiner Abwesenheit durch Herrn Dr. Lütke hierfür vertreten.
Schmiedeberg, 9. Sept. 1893.
Dr. Schuckel.

* Mit dem 15. September endigen die Gerichtsferien und nehmen von da an sämtliche gerichtliche Geschäfte wieder ihren regelmäßigen Verlauf.

* Die Frage der Abtödtung der Cholerakeime in den Fäkalien ist von der Dingeabtheilung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft nach Vereinbarung mit dem Reichsgesundheitsamt zum Gegenstand eingehender Untersuchungen gemacht worden, an den sich die hygienischen Institute der Universitäten Jena, Marburg und Greifswald, sowie die landwirtschaftliche Versuchsanstalt zu Bonn betheiligt haben. Es handelte sich speziell um die Frage, ob die Zwischenstreu von Torfmüll im Stalle ist, diese Abtödtung sicher zu bewirken, bezw. ob die Sicherheit dieser Abtödtung vermehrt oder beschleunigt wird durch Zusatz von Stoffen zum Torfmüll, welche dem Wachsen der Kulturpflanzen nicht, mindestens nicht schädlich sind. Die Untersuchungen sind bereits zu einem vorläufigen Abschluß gebracht.

und haben übereinstimmend folgende Hauptresultate ergeben: 1) Torfmüll für sich allein gewährt in keinem Falle sichere Garantie, daß die in den Fäkalien enthaltenen Cholera- (und Typhus-) Keime abgetödtet werden, 2) Ein Zusatz von Kainit erhöht in keiner Weise die Desinfektionskraft von Torfmüll, 3) Ein Zusatz von Superphosphatgypss kann die Desinfektionskraft des Torfmülls wohl erhöhen, doch ist hierfür eine absolut sichere Garantie nicht gegeben, 4) Ein Zusatz nur geringer Mengen Schwefelsäure zum Torfmüll tödtet dagegen die Cholerakeime sehr rasch, 5) Ebenso ist der gewöhnliche Speiseessig ein außerordentlich wirksames Mittel, um Choleraabakterien rasch und sicher zu töten. Bei Choleraepidemien dürfte sich diese Erkenntnis mit großem Erfolg praktisch verwerthen lassen, indem man den Speiseessig zum Reinigen von Abtritten, Fußböden, Kleidungsstücken, Betten usw. wird gebrauchen können. Der benutzte Essig war ziemlich dünn, er enthielt nur 3 pCt. Essigsäure, gleich also dem Essig, der in jeder Haushaltung, selbst also dem Dörsen leicht zu beschaffen ist. Die benutzte Schwefelsäure war 1,5 prozentig. Bei Typhus ist ein Zusatz von 2-3 prozentiger Schwefelsäure erforderlich.

Magdeburg, 10. September. Der Postgeschleife Lübeck, welcher wegen Unterschlagung amtlicher Gelder flüchtig geworden war, ist bei Magdeburg als Leiche aus der Elbe gezogen worden.

Altenburg, 8. September. Gestern früh wurde der Thierarzt Camillo v. Herrmann, der sich vor Jahresfrist hier niedergelassen hatte, todt in seinem Bett gefunden, mit Schaum vor dem Munde. Man führt das schnelle Ende des 26jährigen kräftigen Mannes auf den drei Wochen erlittenen Biß eines tollen Hundes zurück. Schon vor einigen Tagen haben sich bei ihm krampfartige Anfälle gezeigt.

Altenburg, 10. September. Dem Wörder der bei Binauroba aufgefundenen Frau ist man auf der Spur. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, hat der eigene Mann die graufige That vollbracht. Die Familie war mit zwei Kindern vor fünf Wochen aus Schlesien aufgebrochen und durchzog mit einem Handwagen bettend das Land. Jedenfalls hat der Unmensch auch die Kinder ums Leben gebracht.

Weimar, 10. September. Wegen dringenden Verdachtes der Unterschlagung und Wechselfälschung ist der hiesige — inzwischen seines Amtes entsetzte — BürgerSchultherr Adrian in Untersuchungshaft genommen worden.

Das Kreisamt in Mainz macht bekannt, daß das Wasser des Rheins als verun-

reinigt mit seines Sohnes Rückkehr ein ganz anderer Geist in das Gemüthe gefahren war, aber er hütete sich, dem Jüngen nur ein Wort der Anerkennung zu gewähren; im Gegentheil, der wackeren Burtsche hatte von dem mißgünstigen Launen seines Vaters gar manches zu erdulden. Je besser Jüngen seine Pflicht zu erfüllen und manchen Mißstand auszurufen sich beistrebte, desto mehr fand der alte Väterer zu tabeln vor. Da konnte es nicht Wunder nehmen, daß den Burtschen manches Mal die gute Laune im Stiche ließ und er mit ernstgesuchter Stirn in Haus und Hof umherging.

Aber mehr als das ungerberdige Wesen des Vaters mochte es doch das Geheimnis seiner Liebe sein, welches Jüngen noch immer unentdeckt in seinem Herzen mit sich herumtrug, das diesen bedrückte. Jetzt, wo er seit Monaten wieder im Vaterhaus weilte und den klaren trostigen Sinn des Vaters von neuem kennen zu lernen nur zu oft Gelegenheit gehabt hatte, wollte ihm die Vorstellung doch nicht mehr so leicht werden. Aber weit davon entfernt, durch die von allen Seiten sich wider ihn und seine glücklichen Hoffen aufstürmenden Schwierigkeiten und Hindernisse verzagt oder gar kleinmüthig zu werden, erlarkte im Gegentheil in ihm von Tag zu Tag die Liebe zu dem begehrenden Mädchen. Er wartete nur auf eine günstige Gelegenheit, um offen mit seinem Vater zu reden. Schon manchmal hatte der Alte Anspielungen fallen lassen, daß es nun bald Zeit wäre für Jüngen, sich ein Weib zu suchen, denn eine Frauenhand thue gar noth auf dem Weinbischhofe. Fest beschlossene Sache war es nun bei Jüngen, daß seine Liebe zur Sprache kommen sollte, sobald sein Vater deutlicher und unverbümmter über eine ihm etwa zugedachte Parthie zu sprechen begann. War es doch allerwärts Sitte auf dem Gebirge, daß die Väter in der Regel auf die Brautkaut für ihre

Söhne gingen, ohne viel um die Herzensueigung der lektieren sich zu bekümmern.

Noch ehe Jüngen es dachte, sollte er vor die Entscheidung seinem Vater gegenüber gestellt werden.

Die heiße, schweißtreibende Arbeit während der schwülen Sommertage auf den sonnenbeschienenen steinigen Feldern hatte Jüngen selten dazu kommen lassen, Gundula in ihre einsame Waldeshütte aufzudenken. Freilich sein Herz wollte stets bei der Geliebten. Aber um so mehr that es ihm, diese schuglos und verlassen in der niedrigen schlechten Hütte zu wissen. Er grollte dem Geschick, daß dem Weinbischhof alles irdische Gut im Ueberfluß verliehen hatte, während Gundula mit ihren schwachen Händen den kärglichen Lebensunterhalt für die Mutter, welche nur noch vegetirte, während ihr Geist schon völlig unma- get war, und für sich selbst in harter Arbeit erringen mußte. Für Jüngen war es schon längst kein Geheimnis mehr, warum sein Vater die beiden schuglosen Frauen so grimmig haßte; in seinem Herzen entstand seit den Offenbarungen der sterbenden Mutter kein Zweifel mehr darüber, daß die furchtbare Aufzuchtigung Montas' wider seinen Vater vollauf begründet war. Vor dem darüber in seinem Innern gährenden Widerspreche der Gemüthe mußte er dann einen Ausweg mehr. Er hätte am liebsten seinen Vater nicht mehr anschauen mögen, doch war er ihm als seinen Erzeuger kindlichen Gehorsam schuldig! So vermochte nur der einzige Geant dem Herzen des wackeren Burtschen Trost zu verleihen, daß er an Gundula und deren Mutter, wenn die Liebliche erst sein Weib, wieder gut machen könne, was des Vaters Eigennutz an beiden verbrochen.

Wie gern hätte er bis dahin Gundula heimlich von seinem Ueberflusse mittheilen mögen;

aber er dachte zu hoch von dem stolzen Sinne der Geliebten, als daß er dieser einen solchen Vorschlag überhaupt nur zu machen gewagt hätte. So konnte er nur Hoffnung in die Zukunft setzen, und bis dahin blutete dem wackeren, trennenden Burtschen jedesmal neu das Herz, wenn er verflochten eintehrte bei der Einamen, deren Lebenslauf so einträchtig zwischen strenger, harter Arbeit um das lässige Brod und selbstloser Pflege der unglücklichen Mutter verlief, und Gundula ihm schluchzend und voll inneren Wehes klagend um den Hals fiel, daß sie das seltsam zerlöthete Wesen der Mutter, welche seit Wochen tagelangen tagen auf ihrem Bette lauere und, dasselbe zu verlassen sich hartnäckig weigernd, keinen Lebenslauf von sich gebe, so gar bekümmere und ängstige und daß sie darum nur auf ihre eigenen trüben Gedanken angewiesen sich so allein fühle in dem finsternen Walde. Vor Menschen freilich fürchte sie sich nicht, sagte dann die wackerer Dirne unter Thränen lächelnd, denn sie vertraute sich wohl, einen Unberufenen von ihrer Schwelle fern zu halten. Und ihr heißer Blick, welcher dabei die auf dem Herde liegende Art freiste, gab dem Geliebten wohl kund, daß es ihr ernst mit dem Wort war. Aber es sei so unheimlich im Walde, pflegte Gundula weiter zu klagen, so still sei es während der Nacht in denselben, daß sie nichts höre als das Alosfen ihres eigenen Herzens, und in dieser weltverlorenen Einsamkeit überkomme sie dann ein unerklärliches banges Gefühl. Schmerz und Verzweiflung über ihre trostlose Lage zerflechte alsdann ihr Inneres, und in solchen Augenblicken fühlte sie sich derartig unglücklich, daß sie nicht einmal zu beten vermöge zum Schöpfer der Welt.

Was ihr Jüngen darauf erwidern konnte, vermochte sie nur schwach zu trösten.

Fortsetzung folgt.



zu betrachten ist. Die Badeanstalten am Rhein werden geschlossen, das Besprengen der Strohen mit Rheinwasser wurde sistirt, die Waschrüden sind entfernt worden.

— Ein am Freitag von Blankenese nach Schluß abgelegtes Boot, in dem sich 4 Personen befanden, ist am Bestimmungsorte nicht angekommen und später bei Wittenbergen gefenert angetrieben. Von den Insassen fehlt jede Nachricht; man vermutet, daß sie sämmtlich ertrunken sind.

— Wie aus London geschrieben wird, ist die Regierung der nord-italischen Provinzen Indiens mit einer Untersuchung der Umstände beschäftigt, unter welchen ein menschliches Wesen der schwarzen Götin Kali in einem Dorfe bei Venares im Herzen einer dichten Bevölkerung als Opfer dargebracht wurde. Die Priester des Dorfes veranlagten eine Bramin-Familie, ihren Sohn, einen Knaben von 16 Jahren, ihnen zu diesem Zwecke zu übergeben. In Gegenwart einer großen Volksmenge wurde der Knabe zum Tempel geführt, und nach feierlichen Anrufungen schritt der erste Priester dem Knaben den Hals ab und besprengte mit dem warmen Blute das häßliche Götzenbild. — Das Verbrechen hat eine große Aufregung hervorgerufen.

Vermischtes.

— Ein neuer Cyclon suchte am Donnerstag Lodport, Louisiana, heim und zerstörte die Stadt. Sechs Personen wurden auf der Stelle getödtet und 23 wurden mehr oder weniger ernstlich verletzt. Zwei Schwestern des Klosters der Immacul. Empfängnis befinden sich unter den Todten, und 3 andere Nonnen haben schwere Verletzungen davongetragen.

— Der soeben von den Engländern entthronte Emir von Kelat (Beludschistan) war, wie indische Blätter jetzt erinnern, wegen seines Hangs zum Diebstahl bekannt. Einmal war er, mit seinen Ministern, als dieselben eben in Kalkutta weilten, zum Diner beim Vizekönig dafelbst geladen. Nach dem Speisen machten die Diener

den Vizekönig darauf aufmerksam, daß mehrere goldene Eßbestecke und ebensolche Salsässer von der Tafel fehlten. Der Vizekönig ließ nun sogleich die Thüren des Saales schließen und befohl dem Emir und seinen Ministern, die gestohlenen Sachen unverzüglich wieder auf die Tafel zu legen, was dieselben ohne Widerrede thaten.

— Ausdauer im Statspiel zeigte in Ziegenhals eine vom Altwatergebirge kommende lustige Touristengesellschaft aus dem Gleiwitzer Kreise. Da wegen regnerischen Wetters ein lohnender Ausflug nicht gemacht werden konnte, spielten 4 Herren einen 5-Pfennig-Skat von Vormittags 9 Uhr bis früh 4 Uhr, und als am anderen Morgen das Wetter sich nicht gebessert hatte, wieder von Vormittags 10 Uhr bis Abends 8 Uhr. Das ist: hauptsächlich eine Skatleistung!

— Auch eine Wette. In einer Gastwirthschaft zu Schwandorf in Bayern verzehrte ein junger Mann in Folge einer Wette innerhalb sieben Minuten drei in kleine Stücke geschnittene, in Essig und Del angerichtete — Herrentravatten und ein Maß Bier.

— Ein mißglücktes Heirathsgeschäft. In einer berliner Vorortzeitung las man vorgestern folgende charakteristische Anzeige: „Ich erkläre hiermit, daß die Verlobung meiner Tochter Marie mit dem Kaufmann Herrn B. fünf Minuten vor der amtlichen Trauung aufgehoben wurde, indem der ehrenwerthe Stiefvater des Herrn B. zu mir herantrat mit der Bemerkung, daß es jetzt Zeit sei, daß ich mich darüber erkläre, welche Mitgift ich meiner Tochter gebe. . . Wenn mir die Daumenschraube des sehr ehrenwerthen Herrn Stiefvaters nicht paßte, und ich dem ehrenwerthen Herrn Stiefvater die Thür wies, so glaube ich als Ehrenmann gehandelt zu haben.“ Die Anzeige ist mit der genauen Adresse des Einsenders unterzeichnet.

— Einen Schelmenstreich hat sich dieser Tage der berichtigte italienische Campagnaräuber Ansuini geleistet. In der vorigen Woche kam mit dem Zuge aus Civitavecchia in Ladispoli ein sehr

hagerer Priester mit auffallender großer Conjur und mit dem üblichen Drevier an. Er begab sich sofort in die Central-Badeanstalt, wo er ein Bad nahm und dem Bademeister ein reiches Trinkgeld gab. Dann aß er im ersten Hotel des Ortes und brückte auch den Keller sehr reichlich. Am Abend reiste er mit dem Zuge Rom-Pisa ab. Die Badegäste beschäftigten sich in ihren Unterhaltungen noch lange mit dem seltsamen Benehmen und mit dem noch seltsameren Aussehen des „Priesters“. Zwei Tage später trafen in Ladispoli zwei Carabinieri Offiziere ein, die sich Mittelunnen über den Aufenthalt des Priesters machen ließen. Es stellte sich heraus, daß der Priester kein Anderer war als der berühmte Räuber Ansuini, der bald nach seiner Abreise aus Ladispoli sich seiner alten Gewohnheit gemäß besitz hatte, die Behörde von seinem Ausfluge durch folgendes Telegramm in Kenntniss zu setzen. „Nach Ladispoli kam heute der ehrwürdige Ansuini und reiste, nachdem er ein Bad genommen hatte, sofort ab; der ehrwürdige Herr reist im strengsten Intognito!“

Course vom 11. September 1893.

Deutsche Fonds.	
Deutsche Reichsanleihe	106.90
Preuß. Consol.	99.70
Preuß. 3 1/2 %	106.90
Preuß. 3 1/2 %	99.90
Randbriefe:	
Dampf-Exp. Fonds.	102.50
Damm. „	102.50
Preuß. Exp. B. u. B. Certificate	102.60
Ausländische Fonds:	
Buenos-Aires-Anl. I. Cp. v. 1/2 %	34.90
81-84 Brachen Cr. Cp. v. 1/2 %	38.00
gar. Italien.	58.90
alte Mexikaner	60.00
neue „	58.40
Mexic. Eisenbahn-Anleihe	45.60
Deherr. Gold-Rente	96.50
Portugies. 88-89 I. Cp. v. 1/2 %	99.25
Russische Gr.-Anl. II. - VIII	75.75
Russ. anst. Rente	95.20
Russische 80er Anleihe	99.00
Serbische anst. Rente	74.30
„ v. 3. 1885 „	74.35
Türkische 400 Tr.-Loose	84.60
Ungar. Goldrente	94.80
Österr.-Anleihe	102.10
4 1/2 %	Zinsen: ziemlich fest.

Paul Berndt, Bank- und Lotterie-Geschäft.
Telegramm-Adresse: Lotteriebänk Wittenberg.

Die neuesten Mustercollektionen in **Herrenanzug- und Ueberzieherstoffen** für Herbst und Winter sind in sehr großer Auswahl — von gewöhnlichsten bis zu den feinsten Sachen — eingetroffen und halte ich mich bei Bedarf darin den geehrten Herrschaften bei streng reeller Bedienung, solider Waare und sehr mäßigen Preisen bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Presssch, den 8. September 1893
Carl Schuckelt.

Zeit Geld und Arbeit

spart jede Hausfrau durch Gebrauch von **F. W. Richter's Hausmachernudeln.** Dieselben aus feinstem Weizenmehl mit höchstem Eierzusatz finden zu verschiedenen Speisen und Suppen vorzügliche Verwendung und dürfen daher in keinem Haushalt fehlen.

Hochfeine Margarine,
Prima Tafelschmalz,
Macaroni,
Hausfrauen-Figur-Ändeln
empfehlen
Bruno Frisch.

Zu Hochzeits-

und **Geburtstags-Geschenken** eignen sich am vorzüglichsten meine **Silber- und Alfenide-Gegenstände**, als: Cafetauffäße, Schalen, Menagen, Tablets, Bestecks etc. etc., welche in großer Auswahl und zu jeder Preis-lage offeriere.
A. Gebier.

Kurlisten von Nr. 1 an zu haben in der Buchdruckerei.

Hier!

Magdeburger Sauerkohl.
Feinste Ostsee-Delikatessen.
Heringe in vifantur Sauce.
In Salzwasser, Salatgarden, Serrigarten.
Corned-Beef, Del-Cardinen.
Süßen.
Kornthaler Schmalz.
(Schmittsch).

Hier!

Billig!
Rimburger Ausflüß.
Schmalz, Margarine, rein schmeckende.
Cafee's.
Neue Hülfsfrüchte.
empfehlen
Max Wendt.

Rath
in allen Rechtsangelegenheiten wird ertheilt
Schmiedeburg Lindenstr. 23.
Auch Anfertigung von Schriftsätzen jeder Art, Kauf- u. anderen Verträgen, Testamenten u. f. w. in sachgemäßer Weise.
Schon Donnerstag u. Freitag dieser Woche Ziehung.
Grosse Pferdeverlosung zu Baden-Baden.
Das Loos Gewinne im Werthe von **180.000 Mark**
nur **1 Mark** Haupttreffer 20.000 Mk.
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark
25 Loose für 25 Mark
10 Mk. Porto und Liste 20 Bfg.
versendet F. A. Schrader, Haupt-Debit.
Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Neue Sendung
von Prima ächten Rimburger Käse
Sahnen-Kümmelkäse
" lange Berlin. Käse 5
" späte Schlesier " pro
" Harzkäse " Std.
" Schweizer " und
" Kräuterkäse " und
" geräuch. Mal
empfehlen billigst
F. A. Mende.

Aus Werdergewehren umgeändert
Hinterlader-
Fürschbüchsen, Cal. 11 mm, A
Nr. 9, 10, 12.
Scheibenschüßeln, Cal. 11 mm,
A Nr. 14, 17, 20.
Schrotbüchsen, einläufig, Cal.
36 — 13,5 mm, A Nr. 10, 11, 12, 50
in weiter verallgemeineter Ausführung,
sicher, sicher und vorzüglich in Schuß,
vorzüglich.
Simon & Co., vorm. Simon u. Luck
Gewehrfabrik in Suhl.

Beste neue **Vollheringe**
pro Stück von 5 Bfg. an und
wöchentlich zweimal frische
Sendungen von
vieler Fettbündlinge
empfehlen **F. A. Mende.**

Zur Wäsche:
Oberhalb Seife, Harzseife,
marmor. Seife, Terpentin-
Seife, krystall. Soda, Brillant-
Glanz-Stärke, Hallische We-
senstärke, Reis-Strahlenstärke,
Borax, Ultramarineblau em-
pfehlen **Kranz Gramp.**
Auch sind Prima-Fettbün-
dlinge eingetroffen. **D. O.**

Tapeten!
Naturveltpapeten von 10 Bfg. an
Glanztapeten 80
Goldtapeten 20
in den schönsten und neuesten
Mustern, Musterkarten überall hin
franco.
Gebrüder Ziegler
in Sineburg.

**Verkaufsstellen an allen
Plätzen gesucht.**

Max Wendt.

Geschäftseröffnung.

Hierdurch theile ergebenst mit, dass ich neben meiner Buchdruckerei mich von jetzt an auch vorwiegend mit dem Vertriebe aller

Journal und Zeitschriften

befasse.

Durch directe Verbindung mit Leipzig bin ich in den Stand gesetzt, nicht nur zu den Originalpreisen, sondern auch **schnell und pünktlich** zu liefern und, da ich meinen geehrten Abonnenten die Nummern und Hefte kostenlos zugehen lasse, gestaltet sich der Bezug durch meine Vermittelung **vortheilhafter wie durch die Post.**

In dem unten angegebenen Verzeichnisse finden Sie die Abonnementspreise der beliebtesten Zeitschriften vermerkt. Selbstverständlich nehme ich auch auf alle anderen Journale Bestellungen entgegen. Probenummern stelle ich gern kostenlos zur Verfügung.

Hochachtungsvoll

M. A. Löbcke.

Titel	Nr.	Preis	Titel	Nr.	Preis	Titel	Nr.	Preis
Alte und neue Welt, Hefte	50	—	Gegenwart 1/4 Jahr	4	50	Sängerhalle, Die 1/4	1	25
Arbeitsruhe, gr. Ausg. 1/4 Jahr	90	—	Genossenschaftsblätter, Jahr	6	—	Schall, der 1/4	4	25
fl. Ausg. 1/4 Jahr	60	—	Gewerbeschau 1/4 Jahr	2	50	Schoppers Familienblatt 1/4	3	2
Ausland, 1/4 Jahr	7	—	Globus 1/2 Jahr	12	—	Hefte	50	50
Bazar, 1/4 Jahr	2	50	Grenzboten 1/4 Jahr	9	—	Salon-Ausgabe Hefte	8	75
Beobachter der Herrenmoden, 1/4 Jahr	2	50	Hausdoctor 1/4 Jahr	1	—	Schuhmacherzeitung (Günther) 1/4	4	250
Berliner Belpen, 1/4 Jahr	2	—	Hausfreund 1/4 Jahr	1	—	Schulpraxis 1/4	50	160
Bibliothek der Unterhaltung, Band	75	—	Händlerischer Rathgeber 1/4 Jahr	1	25	Schulzeitung, schäffische 1/2	1	4
Briefmarkenztg., ill. (Heimann) 1/4 Jahr	65	—	Hausnach, deutlicher, Hefte	40	—	Sendbote, der, Jahr	1	25
Buch für Alle, Hefte	30	—	Hausnach, deutlicher, Hefte	1	60	Senff's Viehwirtschaftsjournal 1/2	3	50
Buchhändlerjournal, illustriertes 1/4 Jahr	1	25	Hefte	1	50	Stein der Weisen, Hefte	1	50
Christliche Welt, 1/4 Jahr	2	—	Hefte	3	—	Tischlerzeitung (Günther) 1/4	1	3
Coiffure (Conrad) 1/4 Jahr	3	—	Hefte	1	25	Türner, der, 1/4	1	25
Conservative Monatschrift, 1/4 Jahr	3	—	Hefte	1	60	Tunzeitung, deutsche	6	75
Dahheim, 1/4 Jahr	3	—	Hefte	4	—	Typographische Jahrbücher, Jahr	5	40
Hefte	50	—	Hefte	25	—	Ueber Land und Meer 1/4	1	50
Das Blatt gehört d. Hausfrau, 1/4 Jahr	1	25	Hefte	3	—	Hefte	60	—
Deutsche Jugend, 1/4 Jahr	1	50	Hefte	30	—	Universalmontagszeitung 1/4	1	4
Deutsche Kunst, 1/4 Jahr	6	—	Hefte	2	60	Universalium, Hefte	1	50
Deutsche Rundschau, 1/4 Jahr	6	—	Hefte	30	—	Verlag u. Verlags Neue Monats-	1	—
Deutsche Monatshefte	6	—	Hefte	20	—	Zeitung, h. h. h.	1	25
Deutsch-soziale Blätter, 1/4 Jahr	1	50	Hefte	2	—	Waldschmidt, die, 1/4	1	1
Dorfbarbar	1	—	Hefte	2	—	Was zum Meer, Hefte	1	60
Echo (Schorer) 1/4 Jahr	3	—	Hefte	2	—	Was zum Haus zu Haus 1/4	1	50
Engelhorn's Romanbibliothek Bd. broch	50	—	Hefte	4	—	Weidmann, der, 1/4	6	6
geb.	75	—	Hefte	25	—	Waldschmidt (Berlin) 1/4	1	75
Europäische Herrenmode, 1/4 Jahr	3	—	Hefte	25	—	Werktatt 1/4	1	60
Europäische Modenzeitung 1/4 Jahr	3	40	Hefte	1	—	Wettermanns Monatshefte 1/4	1	4
Fliegende Blätter 1/4 Jahr	6	70	Hefte	2	25	Wiener Modenzeitung 1/4	3	250
Freie Gloden 1/4 Jahr	1	55	Hefte	2	50	Zur guten Stunde 1/4	2	250
Für's Haus 1/4 Jahr	1	—	Hefte	75	—	Hefte	35	—
Gartenlaube 1/4 Jahr	1	60	Hefte	2	—	Monatshefte	3	40
Hefte	50	—	Hefte	4	—	Monatshefte	1	25
1/4 Hefte	25	—	Hefte	2	—	Hefte	3	50
	—	—	Hefte	4	—	Hefte	1	25

Feinste Süßrahm-Margarine, garantiert reines Schweineschmalz, Neue Vollerlinge, frisch geräucherter und ff. marinirter, Sardinen rische Kielerbücklinge, Neue saure Gurken, de litate Harzerkäse. Vorzüglich frisch gebrannte Caffee empfiehlt

F. W. Richter.

Zur Beachtung.

Lieferungen auf böhmische Braunkohle (Marke W. riaschein) ab Bahnhof Pörsch vermittelt:

Pr. Stückkohle zu 55 Pfg. pr. Centner.

Küßkohle " 53 " "

Andere Sorten nach Uebereinkommen.

Die Anfuhr übernimmt Spediteur S. Krause mit 10 Pfg. pr. Ctr.

C. Futtig.

Paul Berndt, Bankgeschäft,

Wittenberg (Bez. Halle),

icht: vis-a-vis der Rathswaage,

Telegr. Adresse: „Lotteriebauk Wittenberg“,

Telephon-Anschluss Nr. 23.

empfehlen beim Herannahen des Coupons-Termins seine

Dienste für sämtliche

bankgeschäftl. Transactionen.

Die October 1893-Coupons werden vom 15. Sept.

cr. ab spesenfrei eingelöst.

N.B. Meine Fernsprech-Einrichtung kann von meiner

werthen Kundschafft stets kostenfrei benutzt werden.

Infolge geschlossener Verbindungen mit

renommirten Fahrrad-Fabrikanten liefere

Fahrräder

aller Systeme. Heilzählungen gestattet.

A. Gebser.

Andenken

nach Düben Abmarsch Sonnt-

tag, d. 17. Sept. früh 8 Uhr

von der Badeanstalt. Um zahl-

reiche Vetheiligung bitten

Der Vorstand.

Adolf Just.

Wilhelmstraße No. 79.

F. W. Richter's

Hausmacherrudeln

sind die besten.

Rübsen u. Sandwiden

sind wieder zu haben bei

F. W. Richter.

Redaction, Druck u. Verlag v.

M. A. Löbcke, Schmiedeb.

Wiederum Brod für 1 Mark 11 1/2 Pfund. Aumühle.

Am 20. und 21. Oktober 1893.

Große

Verloosung von Gold-

und Silbergegenständen zu Massow, die mit 90 %

baar garantirt

sind. Jeder Gewinner kann den Gegenstand oder Geld nehmen.

Original-Koofe a 1 Mk., 11 Stück für 10 Mk. (Porto und Eife 20

Pfg. extra) empfiehlt und versendet das mit dem Alleinverkauf der Koofe

betrante Bankgeschäft

Carl Heinke, Berlin W.

Unter d. Linden 3.

Die Koofe versende ich auch gegen Briefmarken oder unter

Nachnahme.

Verloosungs-Plan.

Gem. Werth baar

1 a 50000 45000 Mk.

1 a 25000 23500 "

1 a 10000 9000 "

2 a 5000 9000 "

3 a 4000 10800 "

4 a 3000 10800 "

5 a 2000 9000 "

10 a 1000 9000 "

20 a 500 9000 "

50 a 300 13500 "

100 a 200 18000 "

200 a 100 18000 "

300 a 50 13500 "

500 a 20 9000 "

1000 a 10 9000 "

4000 a 5 18000 "

6197-259000 baar 233500

C. W. Witte.

empfehlen:

Eine schöne Auswahl wollener Kleiderstoffe,

sowie Cattune in allen Preislagen und Mustern.

Tulets und Bezugenge in jeder Breite.

Echtfarbiges Bezugenge von 25 Pfg. an, in Deck-

bettbreite von 50 Pfg. an die Elle, schwere haltbare Waare.

Schürzen aller Art.

Eine Parzelle
Acker mit Wiese

in der Nähe der Linden hat

zu verpachten

Wittwe Futtig.

Ein
Cisäxler-Lehrling

für jetzt oder zu Oiktern unter

günstigen Bedingungen gesucht.

Mar Lehmann.

Regenschirme

für Damen, Touristen u.

Herren-Regenschirme

empfehlen zu den billigsten

Preisen **Adolf Just.**

Wiederum Brod für 1 Mark 11 1/2 Pfund. Aumühle.